

nur als leise und kurze Schritte, durch welche die einmal eingeschlagene und schon weit zurückgelegte Bahn der Entwicklung sich nur unmerklich verlängert. So hat auch das Menschengeschlecht in seiner Jugend rasch nacheinander alle die Erfahrungen gemacht und alle die Einrichtungen getroffen, auf welchen für alle Zukunft sein Leben beruhen sollte und es erscheint der spätere Verlauf seiner Entwicklung, von welchem allein eine durch Augenzeugen vermittelte Kunde sich fortgepflanzt hat, so lange nicht ein ganz unmittelbares Eingreifen Gottes eintritt, als Inbegriff verhältnismäßig kleiner, über das in seinen Hauptumrissen schon gegebene Ganze nur wenig hinausführender Bildungen. So hat ja auch die Natur in den Perioden oder, mit dem biblischen Ausdrucke zu reden, Tagen ihrer Schöpfung die ungeheuersten Abstände zwischen ihren aufeinander folgenden Gestaltungen durchlaufen, bis der Zeitpunkt eintrat, wo die in sie gelegten Kräfte im Allgemeinen nur noch für Erhaltung des endlich Festgestellten verwendet zu werden anfangen und nur ganz vereinzelt und im kleinsten Maßstabe, wie in schwachem Nachzucken, Umgestaltungen hervorbraten.

3. Unzulänglicher sind die Mittel zur geographischen Bestimmung der Gegend, wo der Schauplatz des ersten Menschenlebens war und wo der Mensch in einem kurze Zeit dauernden Frieden die ihm von Gott geschenkten Schätze der Natur ohne Kampf in Fülle genoss. Auf das innere Asien als Ursitz des Menschengeschlechtes weist der ganze Gang menschlicher Bildung zurück. Dorthin läßt sich bei vielen Völkern der Lauf ihrer Wanderungen an der Hand der über sie theils durch sie selbst, theils durch andere gegebenen Nachrichten rückwärts verfolgen. Dort haben die Erzeugnisse der Natur, welche dem menschlichen Bedürfnisse zu Hülfe kommen, ihre Heimath und dort sind am frühesten die Anstalten gegründet, durch die das in zunehmender Verbreitung der Menschen mehr und mehr erschwerte Leben Schutz und Regelung erhielt. Dort finden sich auch die Sprachen, welche sich durch den Vergleich mit den übrigen als Bewahrerinnen der am weitesten in die Zeit der ungetheilten Menschheit zurückreichenden Bestandtheile der Rede ausgewiesen haben. Zu näherer Bestimmung glaubte man durch Auffuchung der Hautthiere und des Getreides zu gelangen und indem man diese Erzeugnisse der Natur, durch deren Besitz eine der frühesten Gestaltungen des menschlichen Lebens müsse bestimmt worden sein, bis dahin, wo sie sich wild vorfinden, verfolgte, ergab sich eine Wahrscheinlichkeit für das von dem Behut, einem Zuflusse des Indus, bewässerte Thal Kaschmir. Sollte das Paradies, wie die Uebersetzung der Siebenzig nach den Parken der persischen Könige den Garten in Eden genannt hat, hier gelegen haben, so würden die vier von dem Garten ausgehenden Flüsse unter den Quellflüssen des Indus und Oxus zu suchen sein, von denen